

Schauspieler, Regisseur und Stifter

Kino des Deutschen Filmmuseum feiert Sir Peter Ustinov

In St. Petersburg sei er gezeugt, in London geboren und in Schwäbisch Gmünd getauft worden – so beschrieb Peter Ustinov, der nach dem Ritterschlag durch Queen Elizabeth II. im Jahr 1990 ein „Sir“ vor dem Namen tragen durfte, seine Herkunft. Dass sein filmisches Schaffen weder vor Staats- noch vor Genre Grenzen haltmachte, zeigt das Kino des Deutschen Filmmuseums mit einer Filmreihe anlässlich Ustinovs zehnten Todestags am 28. März.

Zu sehen sind zwölf Filme, in denen Ustinov als Schauspieler, Regisseur oder Synchronsprecher mitgewirkt hat. Komödien wie „We're No Angels“ sind ebenso im Programm vertreten wie der Science-Fiction-Streifen „Logan's Run“ aus dem Jahr 1976 und das Historiendrama „Beau Brummell“. Neben seiner wohl bekanntesten Rolle als exzentrischer Detektiv Hercule Poirot in „Death on the Nile“ zeigt das Kino Ustinov auch in seinen großen Nebenrollen als Zirkusdirektor in Max Ophüls' „Lola Montès“ oder Gladiatorenhändler Lentulus Batiatus in Stanley Kubricks „Spartacus“, für den er seinen ersten Oscar erhielt.

„In seinen Nebenrollen hatte er eine besondere Präsenz auf der Leinwand, ohne sich in den Vordergrund zu spielen“, sagt Kurator Urs Spörri aus der Kinoabteilung des Filmmuseums. Selbst der Kaiser Nero in Mervyn LeRoys „Quo vadis?“ war als Nebenrolle angelegt. Auch seinen zweiten Oscar für die Krimikomödie „Topkapi“ gewann Ustinov in der Kategorie Bester Nebendarsteller. Beide Filme sind ebenfalls im März am Schaumainkai zu sehen.

Achtmal führte er selbst Regie, oft schrieb er auch das Drehbuch. „Einige dieser Filme sind selbst mit unseren Mitteln nicht mehr abspielbar“, sagt Spörri. Ustinovs letzte Regiearbeit „Memed My Hawk“ gilt als verschollen. „Auch nach einem halben Jahr Recherche quer durch Europa war der Film nicht aufzufinden“, erzählt Spörri. Das Kino des Deutschen

Filmmuseums zeigt deshalb nur drei Regiearbeiten: den auf einem Kurzroman von Herman Melville basierenden Film „Billy Budd“, in dem Ustinov selbst mitspielte, die Komödie „Vice Versa“ und „School for Secrets“, in dem der 25 Jahre alte Regisseur seine Erfahrungen aus dem Zweiten Weltkrieg verarbeitete. Als Synchronsprecher wirkte er unter anderem in Disneys „Robin Hood“ mit – sowohl auf Englisch als auch auf Deutsch. Das Filmmuseum zeigt die deutsche Fassung.

Ustinov war über 30 Jahre lang Unicef-Botschafter und Gründer der nach ihm benannten Stiftung, die heute ihren Sitz in Frankfurt hat. Die Stiftung, die Ustinov fünf Jahre vor seinem Tod ins Leben rief, begleitet die Retrospektive des Filmmuseums. Heute sammelt sie im Jahr zwischen 1,2 und 1,5 Millionen Euro an Spenden, vornehmlich von Freunden und Verehrern des Künstlers. Sie mache aufmerksam auf Vorurteile und fördere die kulturelle Bildung von Kindern in aller Welt, sagt Ustinovs Sohn Igor, der Aufsichtsratsvorsitzender der Stiftung und freischaffender Bildhauer ist.

In St. Petersburg unterstützt die Stiftung eine Zirkusschule für Straßenkinder, Schülern in einem sozialen Brennpunkt in Essen finanziert sie eine spielerische Ausbildung in Gesang, Schauspiel und Bewegung. Außerdem unterstützt sie staatliche Grund- und Gesamtschulen dabei, Kinder in vorurteilsfreier Kommunikation zu unterrichten. Das größte Projekt der Stiftung ist ein Präventions- und Behandlungsprogramm in Niger und Guinea-Bissau. Es bekämpft die Krankheit Noma, eine schwere Infektionskrankheit der Wangenschleimhäute, die das Gesicht entstellt. Rund sechs Millionen Euro wurden bereits für Impfkampagnen, die Ausstattung von Krankenhäusern und Aufklärungsprogramme ausgegeben. *ljag.*

Die Filmreihe „Hommage: Sir Peter Ustinov“ läuft bis Sonntag, 30. März, im Kino des Deutschen Filmmuseums in Frankfurt, Schaumainkai 41. Weitere Informationen gibt es unter www.deutsches-filmmuseum.de.